

Taunus-Zeitung.

Offizielles Organ der Behörden des Amtsgerichtsbezirks Königstein.

Kelheimer- und Hornauer Anzeiger | Nassauische Schweiz | Anzeiger für Ehlhalten, Falkensteiner Anzeiger
Eppenhain, Glashütten, Ruppertsheim, Schloßborn | Fischbacher Anzeiger

Die „Taunus-Zeitung“ mit ihren Neben-Ausgaben erscheint an allen Wochentagen. — Bezugspreis ein-
schliesslich der Wochen-Beilage „Taunus-Blätter“ (Dienstag) und des „Illustrierten Sonntags-Blattes“
(Freitag) in der Geschäftsstelle oder ins Haus gebracht vierteljährlich M. 1.50, monatlich 50 Pfennig, beim
Abbesteller und am Zeitungskäufer der Postämter vierteljährlich M. 1.55, monatlich 52 Pfennig aus-
schliesslich Beleggeld. — Anzeigen: Die 50 mm breite Zeitungszeile 10 Pfennig für ständige Anzeigen, 15 Pfennig
für ausserordentliche Anzeigen; die 65 mm breite Werbefeldzeile im Textteil 35 Pfennig; tabellarischer Satz

Donnerstag

3

Februar

wird doppelt berechnet. Ganze, halbe, dritte und vierte Seiten, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechende Nachzahlung. Jede Nach-
zahlung wird innerhalb der geschätzten Zeit der Anzeigengeldzahlung. — Einfache Beilagen:
Tausend M. 5. — Anzeigen-Aufnahme: größere Anzeigen bis 9 Uhr vormittags, kleinere Anzeigen bis
halb 12 Uhr vormittags. — Die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen oder an bestimmter Stelle
wird zusätzlich berechnet, eine Gewähr hierfür aber nicht übernommen.

Geschäftsstelle:
Königstein im Taunus, Hauptstraße 41
Fernsprecher 44.

41. Jahrgang

Nr. 28 · 1916

Verantwortliche Schriftleitung, Druck und Verlag:
P. Kleinbühl, Königstein im Taunus
Postfach 100: Frankfurt (Main) 9927.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Russische und italienische Angriffe abgewiesen.

Kampfloser Vormarsch in Albanien.

Wien, 2. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 2. Februar 1916.

Russischer Kriegsschaulatz.

Vor der Brückenschanze nordwestlich von Uscielesko wurde der Feind durch Minenangriffe zum Verlassen seiner vordersten Gräben gezwungen. An anderen Stellen der Nordfront fanden Patrouillenkämpfe statt.

Italienischer Kriegsschaulatz.

Im Sukanatal wurden westlich von Roncigno mehrere Angriffe eines italienischen Bataillons abgewiesen. Am Hang des Col di Lana wurde eine feindliche Sappenstellung im Handgemenge genommen und gesprengt. An der Isonzofront Geschützschüsse.

Südöstlicher Kriegsschaulatz.

In Albanien gewannen unsere Vortruppen ohne Kampf das Südufer des Mati-Flusses. In Montenegro volle Ruhe. Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Die Zeppelinstreife über England.

Bern, 2. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die erfolgreiche Zeppelinstreife über England steigert die Ausbrüche ohnmächtiger Wut in den Pariser Blättern. Neben dem Gefährnis völliger Hilflosigkeit tauchen Versuche auf, das Gelingen der Angriffe besonderen Umständen zuzuschreiben.

Haag, 2. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Reuter meldet aus London: „Der Luftangriff von gestern Abend war im großen Maßstab gedacht. Die Angriffe scheinen jedoch durch den dicken Nebel behindert worden zu sein. Die Anzahl der Opfer beträgt, soweit bekannt, 54 Tote und 67 Verwundete. Nach Passieren der Küstenlinie kreuzten die Zeppeline nach verschiedenen Richtungen und warfen Bomben auf verschiedene Städte und ländliche Distrikte ab, so auf Derbyshire, Leicestershire, Lincolnshire und Staffordshire. Es entstand einiger Materialschaden.“

Der Seekrieg.

Der Fahrt der „Appam“.

Kriegsschiff oder Prise?

Berlin, 2. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Zu der abenteuerlichen Fahrt, die der Dampfer „Appam“ durch den Atlantischen Ozean bis nach Norfolk gemacht hat, fehlen noch mancherlei Einzelheiten, die das Dunkel klären können. Es wird jedoch nach einer Reutermeldung gesagt, daß das deutsche Vermessungsschiff „Möve“ den englischen Dampfer „Appam“ aufgebracht habe. Auch über die Behandlung, die der Dampfer „Appam“ in Amerika erfahren wird, liegen noch keine Meldungen vor. Es ist aber nach den bisherigen Berichten wahrscheinlich, daß der Dampfer „Appam“ unter deutscher Kriegsschlagge als Kriegsschiff in Norfolk eingelaufen ist. Ist das der Fall, so können die Vereinigten Staaten, wie sie das bei früheren deutschen Hilfskreuzern getan haben, das Schiff internieren, vorausgesetzt, daß es nach Ablauf einer ihm etwa gesetzten Frist den Hafen nicht wieder verlassen hat. In dieser Weise ist auch das deutsche Hilfskriegsschiff „Korm“ behandelt worden, das am 25. Januar 1915 in dem amerikanischen Hafen San Juan de Portorico interniert worden ist. Sollte „Appam“ nicht Hilfskriegsschiff, sondern Prise sein, so würde das Schiff ebenfalls die deutsche Kriegsschlagge führen. Als Prise darf das Schiff nach einem zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten bestehenden Vertrage im Hafen bleiben, oder ihn nach eigenem Ermessen wieder verlassen.

Eine Schilderung der Fahrt.

London, 2. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Reuter meldet: Die Blätter berichten noch aus New York: Das deutsche Vermessungsschiff „Möve“ aus Kiel

war das Schiff, das die „Appam“ aufbrachte. Die „Möve“ habe die englische Flagge geführt, aber als sie sich der „Appam“ näherte, die deutsche Flagge gehißt. Sie habe die nachgemachte Schiffswand fallen lassen und ihre Bewaffnung gezeigt. In der Nordsee hatte sie, wie Reuter behauptet, unter schwedischer Flagge gekreuzt.

„Berlingske Tidende“ sagt: Die Taten der „Möve“ seien überaus kühn und erinnerten an die Wikingerfahrt der „Emden“. Rühmend müsse man hervorheben, daß der Kapitän der „Möve“ ebenso wie der Führer der „Emden“ die Besatzungen und Passagiere der gekaperten Dampfer human behandelt hat. Das sei um so merkwürdiger, ja bewundernswert, weil die „Möve“ ein kleines langsamgehendes Schiff ist.

Haag, 2. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Reuter meldet aus New York: Ein Telegramm aus Norfolk (Virginia) meldet, daß das Dampfschiff „Appam“, das der englischen Westafrika-Linie gehört, und vernichtet wurde, heute morgen auf der Höhe von Old-Point aufgenommen und in Quarantäne genommen worden sei. Es soll eine Prisenbesatzung, die von einem deutschen Unterseeboot stammt, an Bord haben.

Reuter meldet weiter: „Appam“ wurde auf der Höhe der Kanarischen Inseln durch ein deutsches Unterseeboot erobert, das zuvor ein anderes englisches Dampfschiff in den Grund gehohlet hatte. Die „Appam“ führte die deutsche Kriegsschlagge. Man glaubt, daß die deutsche Besatzung sich zweifelsohne lieber internieren lassen wird, als sich der Gefahr aussetzen, gefangen genommen zu werden, wenn sie aufs Neue in See geht. Die Namen der Dampfschiffe, die in den Grund gehohlet worden sind, lauten:

„Corbridge“ (3687 Tonnen, gehört nach Cardiff),
„Arthur“ (in Lloyds Register nicht zu finden),
„Ariadne“ (in Lloyds Register sind mehrere Schiffe dieses Namens angeführt).

„Prader“ (3608 Tonnen, gehört nach London),
„Dromomby“ (3627 Tonnen, gehört nach Hartlepool),
„Harrington“ (3146 Tonnen, gehört nach Sunderland),
„Clan Macaulish“ (5816 Tonnen, gehört nach Glasgow).

Die gerettete Besatzung der feindlichen Schiffe ist von der deutschen Prisenmannschaft unter deutscher Flagge auf dem „Appam“ quer über den Atlantischen Ozean an die amerikanische Küste gebracht worden. Große Werte des feindlichen Handels sind vernichtet worden und die deutsche Flotte hat einen glänzenden Erfolg auf offener See davongetragen, dessen wir uns um so mehr erfreuen dürfen, als es gelungen ist, die fremden Schiffsbesatzungen in Sicherheit zu bringen. Wo aber sind die englischen Wachtschiffe im Atlantischen Ozean geblieben?

Der Eindruck in Amerika.

New York, 2. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Der „Appam“-Zwischenfall drängt alle anderen Fragen, die sich mit der Schifffahrt im Kriege beschäftigen, in den Hintergrund.

London, 2. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., indir., zens. Ziff.) Reuter meldet aus New York: Die Regierungsbeamten aus Washington sagen, sie hätten keinen Befehl gegeben, das Schiff zu internieren. Die Regierung ist bei dieser Angelegenheit vor eine äußerst schwierige Frage gestellt. Der englische Botschafter hat um eine Unterredung mit Lansing.

„König Albert“.

Köln, 2. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus dem Kriegspressequartier: Der dem Norddeutschen Lloyd gehörende Dampfer „König Albert“, der seinerzeit von den Engländern gekapert wurde, ist jetzt von einem österreichischen Unterseeboot aufgebracht worden. Der „König Albert“ war von den Engländern den Italienern zur Verfügung gestellt worden. Die italienische Regierung sandte das Schiff nach San Giovanni di Medua, um dort 300 serbische Flüchtlinge an Bordzunehmen. Ein österreichischer Marineschiff stellte die Anwesenheit des Dampfers in San Giovanni di Medua fest. Das Unterseeboot brachte ihn gleich nach der Ausfahrt auf, worauf er dann von einem Torpedobootszerstörer in die Bucht von Cattaro eingeschleppt wurde.

Der „Lusitania“-Fall.

Berlin, 2. Febr. Zu Beurteilung der in ihrer Wichtigkeit gewiß nicht zu unterschätzenden Frage, ob es nach Gelingen wird, über den „Lusitania“-Fall zu einer endgültigen Verständigung zwischen Berlin und Washington zu kommen, liegt irgendwelches neues Material heute nicht vor.

Amerika und die englische Blockade.

London, 2. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Morning Post“ meldet aus Washington vom 30. Januar: Wilson wird keine militärische Notwendigkeit als die Rechtfertigung einer englischen Blockade zugeben, die sich nicht streng an die Regeln des Völkerrechts hält. Er ist entschlossen, darauf zu bestehen, daß eine Blockade die Rechte und den Handel der Neutralen nicht schädige. Es ist daher keineswegs ausgeschlossen, daß eine ernste Differenz mit England entsteht.

Wilson.

New York, 2. Febr. (Priv.-Tel. d. Ziff. Ztg., zens. Ziff.) Während der Vortragsreise des Präsidenten Wilson durch den Westen Amerikas sprach er in Des Moines (Iowa) vor einer Versammlung von zehntausend Menschen. Obgleich er die Notwendigkeit der militärischen Bereitschaft betonte, griff er doch die Kriegsheer an, die das Land in den europäischen Konflikt hineintreiben wollen. Hiermit wollte er offenbar vor allem Roosevelt treffen.

London, 2. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die „Daily News“ meldet aus Baltimore: Deutsch-amerikanische Vereine haben eine Versammlung abgehalten, die von 10 000 Personen besucht war und unter großer Begeisterung eine Resolution gegen die Wiederwahl des Präsidenten Wilson annahm.

Zum Selbstmord des türkischen Thronfolgers.

Konstantinopel, 2. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Die Telegraphenagentur Willi meldet: Der ärztliche Befund, der den Selbstmord feststellt, ist von allen hervorragenden Ärzten Konstantinopels unterzeichnet.

Prinz Yussuf-Izzedin, der den Titel eines türkischen Marschalls führte, war ein Sohn Sultan Abdul Aziz', des Onkels des jetzigen Sultans. Yussuf-Izzedin hat als Thronfolger auch Deutschland besucht.

Die Thronfolge fällt nach türkischem Gesetz jetzt dem ältesten Agnaten des Hauses Osman zu, dem Prinzen Wahid-ebdin, der am 12. Januar 1861 als Sohn Sultan Abdul Medjids in Stutari geboren wurde. Er ist somit ein Bruder Sultan Mehmeds V. In der Öffentlichkeit ist der neue Thronfolger bisher nicht hervorgetreten.

Höchstpreise für Baumwolle und Baumwollgarne.

Berlin, 2. Febr. (W. I. B. Nichtamtlich.) Wie wir hören, sind die zuständigen Stellen in Erwägungen über die Festsetzung von Höchstpreisen für Baumwolle und Baumwollgarne eingetreten.

Lokalnachrichten.

* Königstein, 3. Febr. Sein silbernes Dienstjubiläum konnte am 1. Februar der Grofh. Luxemb. Kammerdiener Wilhelm Wallebré begehen. Aus diesem Anlasse wurde demselben von J. Königl. Hoheit der Großherzogin von Luxemburg die silberne Verdienstmedaille verliehen.

* Aus den Lazaretten im Westen kommend, trafen gestern Abend 118 Verwundete hier ein, welche im Teillazarett (Taunusblick) Aufnahme fanden. Hoffentlich finden dieselben in unserer gesunden Gebirgsluft die gesuchte Genesung und Erholung.

* Aus den neuesten amtlichen Verlustlisten: August Heinrich-Aleinschwalbach, bisher vermählt, verwundet, Karl Krieger-Eronberg, gefallen.

* Keine Rußbäume fällen. (Amtlich.) In manchen Kreisen ist die Ansicht verbreitet, daß infolge der Bekanntmachung betr. Beschlagnahme und Bestandserhebung von Rußbaumholz und stehenden Rußbäumen vom 15. Jan. 1916 das Fällen der angemeldeten, stehenden Rußbäume angeordnet worden sei, oder die angemeldeten Bäume demnächst gefällt werden. Diese Ansicht ist irrig. Die

Bekanntmachung ordnet lediglich eine Verfügungsbeschränkung über Kuchbaumholz und stehende Kuchbäume an. Ein Fällen der Bäume ist durch die Bekanntmachung nicht vorgeschrieben und ohne besonderen Grund auch nicht gestattet.

Ruppertsheim, 2. Febr. Die 50. Jugendkompanie „Eichlopf“ feierte am Sonntag, den 30. Januar, Kaisers Geburtstag. Vormittags wurde in den einzelnen Gemeinden ein Festgottesdienst abgehalten. Nachmittags 3 Uhr fand auf der Straße nach Königstein in der Nähe der Heilstätte Ruppertsheim die Aufstellung der Kompanie statt. Die Jugendwehr schritt unter Abfingen von Vaterlandsliedern durch die Hauptstraße Ruppertsheims nach dem Festlokal „Zum kühlen Grunde“. Leider war der Saal für die zahlreich Erschienenen viel zu klein. Unter den vielen Gästen, die an der Feier teilnahmen, befanden sich sämtliche Herren Bürgermeister, die Herren Geistlichen, Gemeindevorstände, Rgl. Forstbeamten, Lehrer und Lehrerinnen der zur Jugendkompanie gehörenden Gemeinden. Auch von anderen Gemeinden der Umgegend waren wertvolle Gäste erschienen. Herr Kommandant Capito eröffnete die schöne Feier mit einer herzlichen Begrüßungsansprache. Nach dem gemeinsam gesungenen Liede: „O Deutschland hoch in Ehren“ feierte der Vorsitzende des Ausschusses für Jugendpflege Herr Stabsarzt Dr. Schellenberg unseren Kaiser in markanten Worten als Kaiser der Jugend. Seine mannhaften Worte klangen aus in ein begeistertes Hoch auf Se. Majestät den Kaiser. Nachdem die Nationalhymne verklungen war, hielt Herr Pfarrer Arnold aus Eppenhain den Festvortrag, indem er vortrefflich und ausführlich einen Rückblick und Überblick auf die Kriegsjahre 1914/15 gab. Die Prophezeiungen unserer Feinde im Anfang des Krieges, die Zertrümmerung und Verteilung Deutschlands unter sich, ist zu Schanden geworden. Der Herr Redner sagte u. a.: Die gewaltigen Anstrengungen Englands, unser Volk auszuhungern, wollen nicht recht gelingen. Vor 50 Jahren lebte Deutschland einfacher wie jetzt im Kriege. Mit großer Dankbarkeit und froher Zuversicht blicken wir auf die gewaltigen Leistungen unseres herrlichen Heeres. Während im Bierverband eine immer größer werdende Uneinigkeit zutage tritt, steht Deutschland mit seinen Verbündeten fest und treu zusammen im unerschütterlichen Glauben an den gemeinsamen endgültigen Sieg. Eng mit dem Kriege verbunden ist die Jugendwehr, sie ist ein Kind des Krieges und gibt Zeugnis von der Kraft unseres Volkes. Die Ausbildung in der Jugendwehr gibt dem jungen Manne eine wertvolle Vorbereitung und Erleichterung für den späteren Heeresdienst. Jungdeutschlandbund, der die Grundlage zur Jugendwehr gab, tritt während des Krieges in die allgemeine Neuordnung der Jugendkräfte über und sucht mit allen Kräften die Jugendwehr zu fördern. Zum Schluß seines interessanten Vortrages richtete Herr Pfarrer Arnold noch einige Ermahnungen an die Jungmannschaft, der er die Worte: „Gehorche, entfuge und bete“ zu Grunde legte. Herr Kommandant Capito dankte den Herren Pfarrer Arnold und Stabsarzt Dr. Schellenberg herzlich für ihre schönen, gehaltvollen Ansprachen und für die Ermahnungen, die er den Jungmännern zur eifrigen Befolgung ans Herz legte. Es folgte nun der unterhaltende Teil. Herr Kommandant Capito dankte allen Mitwirkenden für die guten Darbietungen. Mit dem Chor: „Du liebes deutsches Vaterland, wir alle, alle sind bereit“, schloß die anregende und schön verlaufene Feier.

Von nah und fern.

Wallau, 1. Febr. Unter starker Beteiligung wurde gestern hier der israelitische Religionslehrer Thalheimer, ein Sohn des langjährigen, vor einigen Jahren verstorbenen Religionslehrers Thalheimer in Falkenstein, zur ewigen Ruhe beigesetzt. Derselbe war zum Militär eingezogen. Er hatte in Simmern (Eifel) am Kaisergeburtstag noch eine Festrede gehalten, starb aber, wohl infolge eines Herzschlages, plötzlich in der darauffolgenden Nacht. Thalheimer, der 14 Jahre lang die Lehrerstelle hiesiger Kultusgemeinde verwaltete, erfreute sich allgemeiner Beliebtheit.

Frankfurt, 2. Febr. Ein sechsjähriger Knabe aus Sedbach, der am Montag in einen Topf mit kochendem Wasser gestürzt war, ist im Bethanienkrankenhaus gestorben. — In der Mansarde eines Hauses der Hohenjollenstraße wurde ein Mädchen von 40 Jahren tot aufgefunden. Die Lebensmüde hatte sich mit Lysol vergiftet.

Offenbach a. M., 2. Febr. In der Wohnung der jugendlichen Arbeiterin Helene Neumann, die dieser Tage wegen eines schweren Einbruchsdiebstahls, der einem männlichen Einbrecher „alle Ehre“ gemacht haben würde, verhaftet wurde, wurde bei der Hausdurchsuchung eine Kindesleiche vorgefunden. Die ärztliche Untersuchung hat ergeben, daß es sich um die Leiche eines neugeborenen Kindes handelt. Die Verhaftete wird sich also wahrscheinlich auch wegen Kindesmord zu verantworten haben.

Bekanntmachung.

Samstag, den 3. d. Mts. wird das Holz an der Altkönigsstraße, 4 rm Knüppelholz und 2 rm Meißerknüppel, ferner Abraumholz in der Romberganlage und im Kurpark an Ort und Stelle versteigert. Anfang nachmittags 4 1/2 Uhr in dem Kurpark. **Königstein i. T., den 3. Februar 1916.** Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Montag, den 7. ds. Mts. wird die vierte Rate Staatssteuer in den Kassenstunden erhoben. **Kelkheim i. T., den 3. Februar 1916.** Die Staatssteuerhebestelle: Schmitt.

Limburg, 1. Febr. Der Kreisaußschuß hat eine Verfügung erlassen, wonach der Verkauf von Rindvieh innerhalb des Kreises Limburg ohne seine Genehmigung verboten ist. Die Genehmigung wird nur solchen Personen erteilt, die durch eine Bescheinigung der Ortspolizeibehörde ihres Wohnortes nachweisen, daß sie vor dem 1. August 1914 ein Viehhandels-gewerbe angemeldet hatten und im Besitze eines Gewerbebescheines sind. Weibliche Zuchtstiere dürfen nicht geschlachtet und ohne besondere Genehmigung des Kreisaußschusses nicht verhandelt werden.

Vorausichtliche Witterung

nach Beobachtungen des Frankfurter Physikalischen Vereins.

Freitag, 4. Februar: Trüb, zeitweise Regen, etwas wärmer.

Lufttemperatur. (Celsius.) Höchste Lufttemperatur (Schatten) des gestrigen Tages + 4 Grad, niedrigste Temperatur der vergangenen Nacht + 1 Grad, heutige Lufttemperatur (mittags 12 Uhr) + 4 Grad.

Die Festung Paris.

Die erneuten und wohlberechtigten Angriffe unserer Flugschiffe auf die Festung Paris haben den Jörn der Franzosen erregt, obwohl sie, ganz abgesehen von dem Charakter der Zeppeline als Angriffswaffe für die Bedrängung einer Festung, schon eine Antwort auf das französische Bombenwerfen auf offene deutsche Städte darstellen könnten, wovon unsere Nachbarn trotz aller Vorstellungen nicht abgegangen sind. Paris ist die stärkste Festung unserer Feinde, die mit allen Mitteln bekämpft werden muß. Von den europäischen Hauptstädten ist sie die einzige Festung, sie ist auch unter dem „Bürgerkönig“ Louis Philipp vor 75 Jahren direkt zu dem Zweck erbaut worden, dem Chauvinismus der Bevölkerung Rechnung zu tragen. Denn den Franzosen ist die Überzeugung nun einmal in Fleisch und Blut übergegangen, daß Paris nicht einmal von einem Feinde erobert werden kann, sondern auch nicht erobert werden darf. Daher liegt die Seinestadt auch im Festungsbezirk, dessen Kern sie darstellt.

Als im Feldzuge von 1870/71 die Forts bombardiert wurden, fiel auch eine geringe Zahl von Einwohnern den Geschossen zum Opfer. Schon damals gab es gewaltigen Lärm deswegen. Die Franzosen nahmen also für sich das Recht in Anspruch, in dem Bau der Seinesfestung eine starke Schutz- und Truhwaffe herzustellen, bestritten aber dem Gegner das Recht des Angriffs. Die heutige Festung Paris ist gegen die des letzten Krieges bekanntlich ganz gewaltig verstärkt worden, so daß die Franzosen anscheinend mit einigem Recht behaupten können, die Einnahme von Paris durch Waffengewalt oder Hunger sei unmöglich, wenn es im modernen Kriege das Wort „unmöglich“ gebe. Die schwersten Geschütze des Weltkrieges und die Zeppeline mit ihren Luftangriffen aus wogender Höhe sind wohl geeignet, die stolze Stadt zur Strede zu bringen. Die Franzosen legen mit Vorliebe Paris in neuester Zeit wieder den alten Namen „Lutetia Parisiorum“ bei, aber anscheinend reicht nicht bei vielen die Lateinkenntnis so weit, um zu wissen, daß Lutetia nicht etwa die Lichtstadt, sondern die Schmutzstadt bedeutet. Und dieser alte Name hat etwas Charakteristisches bis auf den heutigen Tag behalten, denn die sauberste Stadt ist Paris noch lange nicht und wird es auch niemals werden.

Fremde Hände sollen an keinen Stein von Paris rühren, es ist aber doch die Frage, ob ein feindliches Bombardement in der Stadt mehr Schaden anrichten könnte, als die Franzosen ihr selbst schon zugefügt haben. Durch die Petroleumfen der Kommune im Mai 1871 ist Paris bekanntlich ganz furchterlich mitgenommen, und ein großer Teil einschließlich der Tuilerien des napoleonischen Kaiserpalastes in Asche gelegt worden. Die Nordbrenner von damals sind, soweit sie nicht sofort fülliert waren, späterhin begrabt worden. Daß sich die Pariser über diese Brutalität ihrer Landsleute dauernd aufgeregt hätten, ist nicht bekannt geworden, sie sind ziemlich nachsichtig darüber fortgegangen. Und doch haben diese Kommune-schlachten neben vielem Hab und Gut auch unendliches Blut gekostet. Aber diese Hyänen waren eben Franzosen, die mit anderem Maße gemessen werden wie die „deutschen Barbaren“, die Paris nicht lichterloh in Flammen gesetzt haben.

Die seit 1872 in einer Entfernung von 15 Kilometern von der Stadt neu angelegten Befestigungen haben etwa 130 Kilometer Umfang und umfassen sieben Forts erster Klasse, die je 1200 Mann Besatzung und 61 Geschütze haben, 16 Forts zweiter Klasse mit je 600 Mann und 24 Geschützen, 50 Batterien und Redouten mit je 200 Mann und 6 Geschützen. Sie bilden drei verschanzte Lager im Norden, Westen und Osten. Die alten Befestigungen bis unmittelbar bei Paris sind zum Teil aufgegeben. Es waren das 24 ältere Forts und Redouten mit einem Umfang von siebzig Kilometern.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird der Abziehgrund am Schneidhainerweg an Ort und Stelle versteigert. Anfang bei der Bahnstraße. **Königstein i. T., den 3. Februar 1916.** Der Magistrat: Jacobs.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Hofheim. Schulbezirk Eppheim. Montag, den 14. Februar, vormitt. 10 1/2 Uhr, in Vorschbach bei Christian Grohmann, „Zum Frankfurter Hof“, aus dem Distrikt 14 Grünben Dang: 1 Eichenstamm 1,32 m 2 rm Buchen-Ruhezeit 208 „ Buchen-Brennscheit 98 „ Buchen-Knüttel 3000 Buchen-Wellen.

Letzte Nachrichten.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 3. Febr. (W. B.) Antich. Westlicher Kriegsschauplatz.

In Flandern beantwortete die gegnerische Artillerie lebhaft unsere in breiter Front durchgeführte starke Beschließung der feindlichen Stellungen.

Nordwestlich von Hulluch befehten wir zwei vor unserer Front von den Engländern gesprengte Trichter.

In der Gegend von Neuville steigerte der Feind in den Nachmittagsstunden sein Artilleriefeuer zu großer Heftigkeit.

Auch an einzelnen Stellen der Front entwickelten sich lebhafteste Artillerie-, in den Argonnen Handgranatenkämpfe.

Unsere Flieger schossen ein englisches und ein französisches Kampfflugzeug in der Gegend von Peronne ab. Drei der Insassen sind tot, der französische Beobachter ist schwer verwundet.

Ostlicher Kriegsschauplatz

und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Biedenkopf, 1. Febr. Zwischen hier und Weidenau wurden zwei Monteurs, die in der Dunkelheit die Bahngleise überschreiten wollten, von einem Eisenbahnzuge überfahren und getötet.

Bekanntmachung.

Die freieren Maßnahmen, die in der Getreideversorgung bei Beginn des zweiten Kriegswirtschaftsjahres getroffen wurden: geringbare Ausmahlungen, Freigabe von Hintertorn und Erhöhung der Brotration, haben bei den Verbrauchern und Landwirten vielfach die Auffassung erweckt, als wenn unser Vorrat überreichlich und Vorsicht nicht vonnöten wäre. Die Auffassung ist irrtümlich, wir müssen auch im zweiten Jahre streng haushalten, wenn wir nicht nur reichen, sondern auch mit einer hinlänglichen Reserve ins nächste Wirtschaftsjahr hinübergehen wollen.

Die Reichsgetreidestelle hat nunmehr vom 16. Januar 1916 ab die Ausmahlung des Roggens auf 82 vom Hundert und diejenige des Weizens auf 80 vom Hundert erhöht. Diese Vorschrift gilt auch für alles Brotgetreide, das der Kommunalverband oder ein Selbstverwalter einer Mühle zum Ausmahlen übergibt. Weiter ist — wie bereits veröffentlicht — die Freigabe des Hintertorns wieder aufgehoben und die Verfütterung des Hintertorns strengstens verboten worden. Ferner wurde die Mehlmenge, die täglich auf den Kopf der versorgungsberechtigten Zivilbevölkerung verbraucht werden darf, einschließlich des Zuschlags für die schwer arbeitende Bevölkerung, vom 1. Februar 1916 ab wieder auf den vorjährigen Satz von 200 Gramm festgesetzt. Hierbei wurde besonders darauf hingewiesen, daß bei der Unterverteilung der Mehlmengen Unterschiede zugunsten der schwer arbeitenden Bevölkerung zu machen und die hierfür benötigten Mengen durch Einsparen bei der Versorgung der übrigen Bevölkerung auszugleichen sind.

Um diesen Vorschriften Rechnung zu tragen, wird der Kreis die Brotkarten fortan mit 5 Abschnitten zu je 500 Gramm Mehl für die 14 Tage beibehalten und auch nach Möglichkeit die Zusatzkarten mit je 2 Abschnitten zu je 500 Gramm Mehl in dem bisherigen Umfang weiter gewähren. Zu diesem Zweck ist es aber unerlässlich, daß der Kreis der „schwer arbeitenden“ Bevölkerung so gewissenhaft wie möglich abgegrenzt wird, damit nur die wirklich schwer arbeitenden Personen die größere Brotmenge erhalten.

Wir machen deshalb wiederholt darauf aufmerksam, daß die Zuweisung von Zusatzkarten nur auf besondere, auf dem hiesigen Rathaus Zimmer Nr. 2 zu stellende Anträge und nach Prüfung der Bedürftigkeit erfolgen kann, und daß die Zusatzkarten ausnahmslos für die bedürftigen, über 14 Jahre alten körperlich schwer arbeitenden Personen männlichen Geschlechts, bei ausreichendem Vorrat auch weiblichen Geschlechts, mit einem Arbeitseinkommen bis zu 2500 M bestimmt sind.

Ersparte Brotkartenabschnitte können jeden Tag und nicht nur Montags auf dem hiesigen Rathaus, Zimmer Nr. 2, zu jeder Zeit abgegeben werden, damit wir die ersparten Abschnitte auch unversorgten Bedürftigen zuwenden oder dem Kreis als erspart melden können. Ersparte Brotmarken den Bäckern zu geben ist ganz unzulässig.

Königstein im Taunus, den 29. Januar 1916.

Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. d. Mts. wird das Holz an der Altkönigsstraße, 4 rm Knüppelholz und 2 rm Meißerknüppel, ferner Abraumholz in der Romberganlage und im Kurpark an Ort und Stelle versteigert. Anfang nachmittags 4 1/2 Uhr in dem Kurpark. **Königstein i. T., den 3. Februar 1916.** Der Magistrat: Jacobs.

Bekanntmachung für Kelkheim.

Montag, den 7. ds. Mts. wird die vierte Rate Staatssteuer in den Kassenstunden erhoben. **Kelkheim i. T., den 3. Februar 1916.** Die Staatssteuerhebestelle: Schmitt.

Bekanntmachung.

Samstag, den 5. d. Mts., vormittags 11 Uhr, wird der Abziehgrund am Schneidhainerweg an Ort und Stelle versteigert. Anfang bei der Bahnstraße. **Königstein i. T., den 3. Februar 1916.** Der Magistrat: Jacobs.

Holz-Verkauf.

Oberförsterei Hofheim. Schulbezirk Eppheim. Montag, den 14. Februar, vormitt. 10 1/2 Uhr, in Vorschbach bei Christian Grohmann, „Zum Frankfurter Hof“, aus dem Distrikt 14 Grünben Dang: 1 Eichenstamm 1,32 m 2 rm Buchen-Ruhezeit 208 „ Buchen-Brennscheit 98 „ Buchen-Knüttel 3000 Buchen-Wellen.

Reißiges, sauberes

Mädchen

von auswärts nach Königstein gesucht, für Haus und Küche. Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Briefpapiere und

Briefumschläge für geschäftlichen u. privaten Gebrauch — in Schwarz- oder Buntdruck — empfiehlt

Ph. Alenbühl, Königstein i. T.